

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Sonnabend, den 4. August

Ercheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
Leinpalte Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gewöhnliche
Zeile 25 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblattes“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Nr. 90.

1900.

Bekanntmachung.

In den meisten hiesigen Restaurants werden die Trinkgefäße mit Wasser, welches längere Zeit in den Behältern steht, oder sogar in Wasser, welches bereits zum Auspülen benutzt worden ist, ausgespült.

Alle Inhaber einer Schankconcession, welche in den von ihnen bewirthschafteten Restaurationslocalitäten die Trinkgefäße mit stehendem Wasser spülen, erhalten deshalb bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 Mark event. Haftstrafe bis zu 8 Tagen, nunmehr Auflage, bis

zum 1. September 1900

durch die erforderlichen Anlagen dafür Sorge zu tragen, daß die Trinkgefäße nur mit fließendem Wasser gespült werden.

Eibenstock, den 28. Juli 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

2.

Bekanntmachung.

Es kommt hier völlig in Vergessenheit, daß Hunde von 65 cm Höhe mit Maulkorb zu versehen oder an der Leine zu führen sind, sofern sie nicht so festgelegt

sind, daß sie sich nicht losreißen oder den Passanten von ihrem Standorte aus belästigen können.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Personen erheblich gebissen worden sind, denen es nicht eingefallen ist, den betreffenden Hund zu reizen. Es wird diesem Unwesen in Zukunft dadurch gesteuert, daß jeder Besitzer eines großen Hundes, welcher ihn ohne die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln laufen läßt, mit 25 Mark Geldstrafe eventuell Haft von 5 Tagen bestraft, und daß die unverzügliche Beseitigung von Hunden durchgeführt wird, die Personen anfallen und beißen.

Eibenstock, den 1. August 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

2.

Grundsteuer betr.

Am 1. August d. J. ist der 2. Grundsteuertermin auf das Jahr 1900 fällig gewesen.

Derfelbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens zum 10. August 1900 in hiesiger Stadtkasseneinnahme zu entrichten.

Eibenstock, den 2. August 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Schah von Persien wird am 29. August in Berlin eintreffen und als Gast des Kaisers im Schloß Bellevue Wohnung nehmen. Am 1. September wird der Schah auf Einladung des Kaisers an der großen Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde und später an den mit dieser verbundenen Hoffestlichkeiten teilnehmen. Die Abreise des Schahs erfolgt voraussichtlich am 3. September Abends.

Der Kaiser hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, grundsätzlich die Annahme von tropendienstfähigen, zu einer Verwendung in China freiwillig sich meldenden Unteroffizieren und Mannschaften des Beurtheilungsstandes für etwa notwendig werdende Ersatztransporte genehmigt. Durch die Bezirkskommandos werden in nächster Zeit entsprechende Ermittlungen angestellt werden. Die betreffenden Leute würden Handgeld und einen Lohnzuschuß erhalten.

Infolge des zweimaligen Aufrufes zur Meldung Freiwilliger für Ostasien haben sich, wie jetzt nachträglich bekannt wird, nicht weniger als weit über 120,000 Mann und 3650 Offiziere gemeldet. Für das ostasiatische Reiterregiment sind die Meldungen nicht so zahlreich eingegangen wie für die Infanterie.

Kiel, 1. August. Aus allen deutschen Armeekorps trafen gestern annähernd 200 Freiwillige ein, die zur Ergänzung des Ersatzbataillons auf Friedensstärke verwandt werden. Ihre Einlieferung und Einstellung in die Kompanie erfolgte heute.

Frankreich. Paris, 2. August. Ueber ein von Persien werden folgende Einzelheiten bekannt: Ein Mann, welcher wie ein Arbeiter gekleidet war, durchbrach plötzlich die Reihe der Polizeibeamten und verfuhr auf den Tritts des Wagens zu steigen. Er hielt einen Revolver in der Hand, den er auf den Schah richtete. Der Großvezier, welcher beim Schah im Wagen saß, sah diese Bewegung und es gelang ihm, dem Manne die Waffe zu entreißen. Der Mann wurde von der Polizei verhaftet und gegen die Menge, welche sich auf ihn stürzte, beschützt. Er wurde auf das Polizeikommissariat und dort verhört, beschränkte sich aber darauf, zu antworten, es sei eine Angelegenheit zwischen ihm und seinem Gewissen. Er sagte dann noch hinzu, er bedauere, daß sein Versuch nicht geglückt sei. Der Revolver war mit 5 Kugeln geladen. Der Schah setzte trotz des Vorkommnisses die Fahrt fort und begab sich in einem Boote nach Ceveis und Versailles.

Italien. Nach dem Mailänder „Corriere della Sera“ mehren und verstärken sich die Grundlagen für die Annahme, daß die Ermordung des Königs Humbert auf eine Verschwörung zurückzuführen sei. Die italienische Polizei setzt ihre Nachforschungen fort, um den jungen blonden Mann ausfindig zu machen, der Brecci nach Monza begleitet hat. Es heißt, daß die beiden Genossen sich als Verschwörer aufspielten und über reiche Geldmittel verfügten, die ihnen gestatteten, ein gutes Leben zu führen. In Rom zweifelt man nicht mehr daran, daß die Ermordung des Königs Humbert auf ein Komplott zurückzuführen ist. Die Polizei hält das Resultat ihrer Nachforschungen streng geheim. Der Madrider Korrespondent der Zeitung „Giorno“ theilt mit, der dortige italienische Botschafter glaube, die Anarchisten hätten beschlossen, den König Humbert zu tödten, weil Italien die erste Anregung zur Einberufung der Konferenz gegen die anarchistischen Umtriebe gegeben habe. Der „Giorno“ sagt weiter, man müsse sich vor Allem jetzt bemühen, in Erfahrung zu bringen, wer Brecci als Mörder gedungen habe. Immer deutlicherer Anzeichen treten dafür hervor, daß die gegen Carnot, Canovas, die Kaiserin Elisabeth und König Humbert vollführten Mordthaten das Werk einer aus Italienern bestehenden Anarchistenbande wären. In Paris wird besonders auf den Umstand hingewiesen, daß der eine am Thronort in Monza aufgefundene Revolver die Aufschrift trage: „24. Juni 1894“, an welchem Tage

Carnot durch Caserio ermordet worden ist. Wie römische Zeitungen melden, legt man der Verhaftung des Anarchisten Lanner in Jorea große Bedeutung bei. Gerüchtwelke verlautet, Lanner hätte unwiderstlich den Tod König Humberts beschlossen und er hätte, wenn der Mordanschlag in Monza fehlgeschlagen wäre, einen neuen Anschlag bei der demnächst stattfindenden Tausendjahrfeier, welcher der König und die Königin beiwohnen wollten, in Jorea ausgeführt. Es scheint, daß Lanner viel Geld hatte und mit Brecci und anderen Anarchisten ein lustiges Leben führte.

Monza, 1. August. Während die Bevölkerung heute Abend dem König und der Königin bei ihrer Ankunft herzliche, bewegte Kundgebungen veranstaltete, riefen 2 unbekannte Fremde „Es lebe die Anarchie!“ Die Individuen wurden verhaftet. Die erbitterte Menge wollte sie lynchen.

Rom, 2. August. Das tragische Verbrechen Breccis hat keine Renderung erfahren. Er sagt, er werde doch bald durch die Revolution befreit werden, und kündigt die bevorstehende Ermordung des Papen an. Mittlerweile hat man ihn in eine Zwangsjacke gesteckt, die nur bei dem Essen ausgezogen wird. Man nimmt indessen an, daß der Troy des Mörders mehr affektirt als natürlich ist und bei der Einzelhaft früher oder später der Verzweiflung Platz machen wird. Aufsehen erregt die Thatsache, daß Brecci, obgleich er längst als einer der gefährlichsten Anarchisten bekannt ist, in der Geheimliste der hiesigen Polizei nicht geführt wurde, vielmehr von der Behörde jedesmal anstandslos den Reisepaß erhielt. Es heißt, auch auf die Königin sei ein Attentat geplant worden, und zwar bei ihrem üblichen Sommeraufenthalt in Gressoney (Valle D'osta). An Breccis Adresse kamen aus Amerika Glückwunschkarten (!), welche die Polizei natürlich konfiscirte. In Syrakus wurde ein auch als Autor anarchistischer Broschüren thätiger Straßensehrer arretirt, der sich bereit erklärte, den neuen König zu erschlagen. Ueberhaupt finden überall Verhaftungen statt, namentlich in Venedig.

China. Der Bomarsch auf Peking hat begonnen. Engländer und Amerikaner haben die Spitze und rechnen auf geringen Widerstand bis unter den Mauern von Peking. Die fremden Gesandtschaften haben jetzt sämtlich Depeschen nach der Küste senden können. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob die chinesische Regierung — schon aus Furcht vor den Mächten — alles daran setze, die Fremden zu schämen; daß sie aber den Aufträhren gegenüber militärisch zu schwach sei. Die Fremden befinden sich jetzt sämtlich in der inneren Kaiserstadt; die Aufforderung, abzureisen, hätten sie bereits am 20. Juli abgelehnt. Die Mächte hoffen, in acht Tagen in Peking zu sein. Ein Oberbefehlshaber ist nicht ernannt worden. Man will aber Hand in Hand miteinander gehen. Von deutschen Truppen befinden sich nur 300 Mann bei dem Korps. Die beiden Seebataillone treffen erst Mitte d. M. in Taku ein. — Im Norden Chinas ist der Kampf zwischen Russen und Chinesen auf der ganzen Linie entbrannt. Da die Russen noch nicht vollständig mobilisirt sind, haben sie trotz mancher Einzelerfolge einen schweren Stand.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Nach einer amtlichen Meldung Lord Roberts vom 30. Juli wollte General Hunter im Osten des Oranjesaates den General Prinsloo mit 5000 Buren zur bedingungslosen Ergebung gezwungen haben. Prinsloo hat sich zwar ergeben, mit ihm sind aber nur 986 Mann und ein einziges Geschütz zur Uebergabe gelangt. Nachdem die Zahl dieser Buren von 5000 auf 1000 zusammengeschrumpft ist, meldet Lord Roberts von Neuem, daß sich 1200 Buren unter dem Kommandanten Fontenel ergeben haben. — Die mit so großer Zuversicht unter der persönlichen Führung des Feldmarschalls Roberts eingeleitete Bewegung zum entscheidenden Vernichtungskampf gegen den burischen Oberfeldherrn Louis Botha scheint auch mindestens zum Stillstand gekommen zu sein. Botha befindet sich zwar in Middelburg. Ob er es aber wirklich halten können, ist sehr zweifelhaft. Lord Roberts ist nach Pretoria zurückgekehrt, wo seine Anwesenheit wegen der ungunstigen Kriegslage besonders im Norden und Westen von Pretoria wahrscheinlich durchaus nöthig sein wird. Der berühmte Verteidiger von Mafeking, Generalmajor Baden-Powell, der angeblich im Westen des Transvaals die Buren wie Schafherden vor sich hertrieb, ist, wie die Kabel-Korrespondenz schreibt, in Wirklichkeit von dem Kommandanten Delarey in Rußenburg eingeschlossen, wo er wiederum regulär belagert wird.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. August. Im Laufe dieser Woche wurde durch die hiesige Schutzmannschaft ein böhmischer Arbeiter zur Haft gebracht, welcher aus der Kasse der Unzer'schen Schankwirtschaft am Albertplatz ca. 50 Mark gestohlen hatte.

Eibenstock. Unsere an sich laubere und schmutz ercheinende Stadt erhält leider in letzterer Zeit oft ein unvortheilhaftes Gepräge durch die wenig sorgfältige Haltung der Bürgersteige. Die Hausbesitzer geben sich nicht die Mühe, das durch die Ränne hindurch gewachene Gras zu beseitigen, obwohl sie sich selbst sagen müssen, daß die Zahl der städtischen Arbeiter beträchtlich erhöht werden müßte, wenn sie auf Ausrottung des in unserer feuchten Gegend jüdringlichen Grafs in den Bürgersteigen bedacht sein sollten. Ein glatter reinlicher Bürgersteig gereicht aber dem antliegenden Grundstück ebenso zum Schmuck als die gut gehaltene Außenseite eines Gebäudes. In letzterer Beziehung freut man sich hier über manchen Hausbesitzer, obwohl auch einige, sogar größere Häuser durch ihr gänzlich verwaorloste Aussehen öffentliches Mißfallen erregen. Eine sehr große Unart schießt — wie in einem Falle beobachtet — auch dem Personal einiger Geschäfte zur Last, das in der Frühstückszeit auf der Straße promenirt und nach Beendigung ihrer Mahlzeit das Umhüllungspapier aus Bequemlichkeit auf die Straße wirft. Diese eigentümliche nur trägen und liebreichlichen Menschen anhaftende Ungezogenheit wird oft auch in Anlagen und Promenaden, die gerade dazu geschaffen sind, um des Menschen Auge zu erfreuen, mit großer Gedankenlosigkeit ausgeübt. Möchten diese Zeilen dazu dienen, unserer Stadt ihren Reiz der Sauberkeit mit zu erhalten. Wo große Kunstwerke, monumentale Gebäude und andere Anziehungsmittel fehlen, da kann die Stadt nur durch musterhafte Ordnung und Reinlichkeit für sich einnehmen.

Soja, 31. Juli. In einer hiesigen Gastwirtschaft kaum es gestern Nachmittag zwischen zwei Gästen zu einem bestigen Wortwechsel, im Verlaufe dessen ein Schieferdecker aus Zwida seinen Schieferdeckerhammer nahm und damit auf einen Geschäftsgesellen aus Löhnitz losschlug. Der Schlag wurde mit solcher Wucht geführt, daß das Leben des Geschäftsgesellen ernst gefährdet war. Nur dem raschen Einschreiten des Wirthes ist es zu danken, daß weiteres Unheil verhütet wurde. Als der rothe Patron aus der Gaststube hinausbefördert worden war, schlug er von außen noch ein paar Fensterscheiben ein und zog sich dabei eine Verletzung am Arme zu.

Johanngeorgenstadt, 2. August. In der Befürchtung, daß im künftigen Winter wieder Kohlenmangel oder doch wenigstens eine Erhöhung der Kohlenpreise eintreten könnte, werden dies Jahr die mächtigen Moorlager im böhmischen und sächsischen Erzgebirge, namentlich auf dem Ramme desselben, viel stärker ausgenutzt als in den letzten Jahren. Der bisherige heiße Sommer ermöglichte es, daß große Mengen Torf getrocknet und für den Hausverbrauch, aber auch für Fabrikbetriebe aufgestapelt wurden. Die Torfstreicher bezw. -stecher nimmt auch jetzt noch ihren Fortgang. Die ausgedehnten Torflager geben auf viele Jahrzehnte hinaus ausreichendes und gutes Material zur Feuerung.

Johanngeorgenstadt. Die dem verstorbenen Förster Braun gehörigen Wisnuthbergwerke in Brettmühl bei Breitenbach sind von den Erben an eine Leipziger Gesellschaft um den Kaufpreis von 35,000 M. abgegeben worden. Die Gesellschaft denkt, da Wisnuth eine bedeutende Preissteigerung erfahren, die Werke zu erwerben und aufgeschlossene Stellen wieder zu besetzen.

is. Unter
telle aus
strationen in
nd von dem
ngswürdigen
che die Welt
müchter Auf-
alkenhorst
abels, das
Abhandlung
Gottfried
800 Jahren
armirenden
de Mittheil-
ereinigt, die
cht deut-
Wander-
ig Gang-
und Paul
nd" findet
auf kommen
geführt ist.
mloch
go Wogner
r Fabrikar-
ta Weidert
Maschinen-
Keller in
in Blech-
endel hier
r mit der
ltes Paul
bert Stro-
av Schrö-
Dresdler
ard Leist-
rd Hofner
ader hier,
t Strobel
mmer geb.
ert
0 Pf. g.
s. Emil
hohen.
ler.
ten
irma,
Rech-
mmt.
litz,
g!
ndchaft
schluß
uer.
lle
e gutem
beit so-
t. Wird
aus.
en
ame be-
sch.
ine
er,
ch i. B.
er
inder,
ertheile,
freichste
schachtel
ohn.
anzeige-
u st u.
r Expe-
ern, so-
Land-
stbl.
is.
d.
gimm.
Grab.

Dresden, 1. August. Eine am Montag abgehaltene Versammlung sächsischer Handels- und Gewerbekammern hat zur Erörterung derjenigen Maßnahmen, die von den Behörden zur Hebung der Kohlenoth getroffen werden könnten, einen Ausschuss gebildet, der folgende Anträge an die Staatsregierung zu stellen beschloß: 1) die Königl. Staatsregierung wolle ohne Verzögerung den Kohlenstarif für Kohlen von den sächsischen Elbunmündungen nach dem sächsischen Binnenlande einführen und 2) dahin wirken, daß der Kohlenstarif für Kohlen von deutschen Seehäfen nach dem deutschen Binnenlande eingeführt wird; 3) daß die Kosten der dem preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten erteilte Genehmigung zur Ausdehnung des Ausnahmetarifs nach den deutschen Seehäfen auf Braunkohlen-Bricketts baldmöglichst rückgängig gemacht werde. — Die Abhilfe durch gemeinsamen Bezug oder durch Ankauf von Gruben und Kohlenfeldern u. s. w. ist nach Ansicht der Handels- und Gewerbekammern lediglich den freien Vereinigungen der Kohlenverbraucher zu überlassen. Den Verhandlungen wohnten verschiedene Regierungsvertreter bei.

Zwickau, 31. Juli. Ferienstrafkammer I. Heute gelangte auf erhobene Verurteilung der Angeklagten die Strafsache gegen den Maschinenführer Alban Friedrich R., den Sieder Gustav Emanuel M. u. den Schmiedegehilfen Gustav Emil S. aus Eisenstod zur Verhandlung. In derselben handelte es sich um einen Vorfall, der sich eines Sonntags im Februar d. J. Vormittags im Restaurant zur Waldschänke in Eisenstod abgespielt hat, wobei es an groben Ausdehnungen nicht fehlte. Das Rgl. Schöffengericht zu Eisenstod, welches sich am 16. Mai d. J. mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, verurteilte R. wegen Störung der öffentlichen Ordnung zu 1 Woche Haft und wegen Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Monaten 4 Tagen Gefängnis, R. wegen Körperverletzung zu 1 Woche Haft und ebenfalls wegen Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Monat Gefängnis, ingleichen S. wegen Körperverletzung zu 4 Tagen Haft und wegen Beihilfe zum Hausfriedensbruch, sowie wegen Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Monat und 1 Tag Gefängnis, dagegen erkannte es im Uebrigen auf Freisprechung. Die heutige Beweisaufnahme endete damit, daß man die Strafen R.'s und M.'s etwas minderte, dagegen im Uebrigen die Rechtsmittel verwarf. Es hat nunmehr R. 1 Monat Gefängnis und 1 Woche Haft, sowie M. 3 Wochen Gefängnis und 4 Tage Haft zu verbüßen.

Plauen, 31. Juli. Sogar in unserer „kultivierten“ Zeit sind in unseren Bergen Höhlenbewohner anzutreffen. So sind in den Wäldern zwischen Plauen und Greiz in lustiger Höhle (am Hohenstein) unter einem überhängenden Felsen unlangst die beiden Einsiedler Lieb und Finger angetroffen worden. Auch unweit Plauens hat man solche Originale gefunden, und in den letzten Tagen entdeckte man wiederum einen solchen Einsiedler unweit Voigtl. Diese Höhlenbewohner schlafen auf Holzsprüchen, lochen (in Sardinienbüchsen) und verrichten alle sonstigen Lebensgewohnheiten in ihren Höhlen. Lieb und Finger ernähren sich vom Verkauf von — Ansichtspostkarten von ihren Höhlen, die ihnen besonders an Sonntagen geradezu abgefragt werden. Gegen die Einsiedler ist zwar schon die Polizei eingeschritten, aber bisher ohne Erfolg.

Zeitheim, 31. Juli. Es war am gestrigen Montag Mittags 1 Uhr, als die vier nach China bestimmten Kompagnien auf dem Truppenübungsplatz festen Schrittes zum letzten Marsch auf heimathlicher Erde unter den Klängen der Trompetenkorps des 28. und 77. Artillerieregiments nach dem Militärbahnhof abrückten. Stürmische Hoch- und Hurrahrufe begleiteten sie auf dem kurzen Wege. Auf dem Bahnhof angekommen, nahmen sämtliche 4 Kompagnien — drei sächsische und eine preussische — Aufstellung. Das gesamte Offizierskorps der augenblicklich in Zeitheim lagernden Truppen hatte sich zur Verabschiedung eingefunden. Aus seiner Mitte trat zunächst der Führer des 1. Bataillons des 2. osmanischen Infanterie-Regiments Major v. Schönberg hervor, um mit mancher Stimme ein längeres Abschiedstelegramm Sr. Majestät des Königs Albert zu verlesen. In herzlichsten Worten ruft der König in dem Telegramm seinen Soldaten ein Lebenswohl zu, indem er zugleich den Wunsch auf eine frohe, siegreiche Wiederkehr der für die Ehre des weiteren und engeren Vaterlandes kämpfenden Soldaten anschließt. Im Moment der Abfahrt dankte Major v. Schönberg Namens der Truppen durch ein Antworttelegramm, in dem er gelobte, die Ehre der deutschen Waffen stets hoch zu halten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf den geliebten Landesheerführer schloß Major v. Schönberg seine Ansprache. Sodann ergriß Herr Amtshauptmann Dr. Uhlmann — Großenhain das Wort, um dem Bataillon mit einem frohen „Auf Wiedersehen!“ Namens der Amtshauptmannschaft 1000 Mark zu überreichen. Im Namen der zurückbleibenden Kameraden rief Herr Generalmajor v. Kirchbach den scheidenden Kompagnien Abschiedsworte nach. Dann ging es unter den Klängen des Präsentirmarsches an die bereit stehenden Wagen. Noch ein kurzer Abschied, Tücher- und Hüteflattern, die Musik intonirte das bekannte „Musik denn, Musik i denn zum Städtle hinaus“ und unter den brausenden Hurrahrufen der Menge setzte sich der Zug in Bewegung.

Loßwitz, 1. August. Eine hübsche Episode, die den Borzug der Wahrheit haben soll, ereignete sich vor einiger Zeit in Loßwitz. Kommt da aus einem Gärtchen ein mit zwei gefüllten Wassereimern beladenes, älteres, armes Mütterchen; vier Offiziere, welche die Straße entlang geritten kamen, wurden beiläufig gegrüßt, während deren Pferde verlangend nach den gefüllten Wassereimern lechzten. Sofort war das Mütterchen bereit, den Durst der Thiere zu löschen, worauf ihr von einem der Offiziere ein Geldstück zugereicht wurde. Mit den wohlmeinenden Worten: „Ach nee, behalt' nur Euer Geld, Ihr könnt's weiter brauchen; ich hatte och e paar Zungen bei d'n Soldaten, die hatten och immer nißt!“ wehrt sie das Geschenk ab, während die Offiziere nach mehrmaligem unnützem Versuch herzlich lachend von dannen ritten. Eine jüngere Nachbarin, welche dem Vorgange gefolgt war, richtete nun die Frage an das Mütterchen, ob sie wohl den Offizier gefannt habe? und erhielt die Antwort: „Ne!“ — „Das war ja der Prinz Friedrich August!“ — Tableau!

Preisthierschau zu Bodau bei Aue. Der landwirtschaftliche Verein in Verbindung mit der Zuchtgenossenschaft zu Bodau bei Aue veranstaltete unter der Leitung des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge am 29. Juli d. J. eine Preisthierschau von Erzgebirgischen Fleckvieh und Ziegen aus den Orten Bodau, Lauter, Vermögrün, Vernsbach, Pfannenstiel und Schwarzenberg in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Diefelbe war von nahezu 300 Rindern und 30 Ziegen besetzt und gab ein deutliches Bild der in den genannten Orten gepflegten Rindzucht, die durch Einrichtung von Zuchtgenossenschaften und der dadurch geordneten Bullenhaltung bedeutende Fortschritte gemacht hat, so daß man die in dem angeführten Kreis gezüchteten Rinder zu den ausgeglichtesten Thieren des Erzgebirges rechnen kann. Es waren deshalb auch die höchsten Prämien für die Prämierung vom Königl. Ministerium

auf Ansuchen des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge bewilligt worden, und war es den Preisrichtern sehr schwierig, unter den fast durchgängig schönen und leistungsfähigen Thieren die besten herauszufinden. Der Wettbewerb war deshalb ein äußerst großer, und wurden daher an die besten Thiere auch ganz erhöhte Anforderungen gestellt, wenn ihnen die ersten Preise zuerkannt werden sollten. Manches Thier, was auf dieser Ausstellung einen dritten Preis erhielt, hätte gewiß auf den früheren Schauen den ersten Preis erhalten, aber diesmal wurde nach allen Richtungen hin mehr verlangt, so daß bei Anwesenheit so vieler sehr schöner Thiere, mittelmäßige gar keinen Preis, selbst die dritten nicht, erhalten konnten. Ganz besonders ist hervorzuheben, daß so viele Rinder mit außerordentlich guten Milchzeichen ausgestattet waren, was uns beweist, daß auch die der Stimmthaler Zuchtrichtung entstammenden Rühre gute Milcher sein und werden können. Es wurden vergeben: für Bullen 2 erste, 6 zweite und 6 dritte Preise; für Kühe 8 erste, 18 zweite und 35 dritte Preise; für Kalben 10 erste, 4 zweite und 16 dritte Preise; für Ziegenböde 1 zweite Preis; für Ziegen 2 erste, 3 zweite und 4 dritte Preise. Außerdem erhielten für Gesamtleistung Ehrenpreise, welche von Gemeinden, Vereinen und Privatpersonen gestiftet waren, Gutsbesitzer Karl Gottlob Schreyer-Bodau, Gutspächter Moritz Schneider-Bodau, Wirtschaftsbefitzer Gustav Georgi-Bodau, Gutsbesitzer Hermann Günther-Vermögrün, Brauereibesitzer Albin Bed-Lauter, Gutsbesitzer Hermann Wagner-Schwarzenberg, Wirtschaftsbefitzer und Klempnermeister Ernst Lang-Vernsbach und Gasthofbesitzer Albin Kaufner in Pfannenstiel.

H. K. Nach einer der Handels- und Gewerbekammern Plauen soeben zugegangenen Mittheilung des Kaiserlich Türkischen Generalkonsulats in Leipzig müssen alle Sendungen aus Deutschland in die Türkei von einem Urprüngs-Zeugniß begleitet sein. Ausgenommen hiervon sind alle Postsendungen. Die Urprüngs-Zeugnisse müssen von der Handelskammer oder von einer zuständigen Behörde beglaubigt und von dem Kaiserlich Türkischen Generalkonsulat legalisirt werden. Es dürfte der Einfachheit halber genügen, die erforderliche Beglaubigung über den Urprüng der Waare auf den Originalaufschriften anbringen zu lassen. Die Gebühren für die Legalisation sind auf 20 Pfaster gleich 4 Mark herabgesetzt worden.

Vor hundert Jahren.

(Schluß von vorher.)

4. August. Kriegsgeldern 1800. Am genannten Tage des Jahres 1800 erläßt der Magistrat zu Regensburg einen Aufruf an die bemittelten und vermöglichen Einwohner der Stadt, in welchem er in beweglichen Worten die Leiden der Stadt schildert und durch freiwillige Gaben die von den Franzosen auferlegte Contribution von 250,000 Rthlr. zu decken bittet, von denen seitens der Geistlichkeit die Aufbringung der einen Hälfte der Summe übernommen worden sei. Die Stadt habe auch noch die Kosten der Truppenverpflegung zu tragen, was mehr „als eine Tonne Goldes bares Geld“ erfordere. Es heißt dann: „Die öffentlichen Kassen sind ohnehin erschöpft. Von der Bürgerkassa, die ohnedies mit Steuern ohne Beispiel belegt ist, die neun harte kummervolle Jahre hindurch täglich mit Einquartierung und Requisition aller Art belastet war, ist es unmöglich, diese alle öffentlichen Bedürfnisse Summe aufzubringen.“ — Nun Jahre lang beschuldig in Kriegswirren! Und so erging es den meisten deutschen Städten des Westens, trotz des oft so prahlischen „Schwages“ des deutschen Kaisers und der Fürsten.

5. August. Vor 100 Jahren ist der spanische Staatsmann Don Ramon Maria Narvaez, Herzog von Valencia geboren. Mit seinem Namen ist ein großer Theil der neueren spanischen Geschichte verknüpft und inmitten des drohenden Hergeßens spanischer Politik, der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt das ehemals so gewaltig und angelehnte Königreich tiefer sinken läßt, ragt des Herzogs Persönlichkeit zwar nicht gerade als sympathische, so doch als nicht unwichtige, mit der Wirklichkeit rechnende Kraft hervor. Seine Thätigkeit fällt unter die letzten Jahre der Regierung der Königin Maria Christina und die ersten Jahre der von nichts besserer Königin Isabella. Er gehörte zu den Moderados, d. h. zu den gemäßigten Liberalen, unter welchen eine Partei zu verstehen ist, die das wohlthätig konservativ, keineswegs absolutistische Regiment des Herzogs betragen konnte. 1805 war er zum ersten Male Minister-Präsident und im Juni 1808 kämpfte er an der Spitze treuer Truppen gegen den Militär-Aufstand in Madrid. Er hat den Sturz Isabellas nicht mehr erlebt und ist im April 1808 gestorben.

6. August. Die Fünfte 1800. Vortheile und Nachtheile (Schluß). Zu den Nachtheilen der Fünfte rechnete man in jener Zeit: die alberten, zum Theil schädlichen Statuten, vieles „Zusammenlaufen“, viele unnütze Gesetze und Unkosten, unnütze Cerimonien, die „Leichbegängnisse“, unnütze Geldsprengeln, Unbilligkeit (Niedrigkeit des Gehaltens), Entfremdung der Meisterrichter, Veranlassung zu oft gefährlichen Empörungen, besonders der Gelehrten. Dagegen werden folgende Vortheile aufgeführt: die Fünfte habe ein junger Meister seinen Lehrling halten, mancher Lehrling übernehme die Verwaltung der Fünfte, die Bestimmung, daß fremde Gelehrten eine bestimmte Anzahl Jahre in einer Stadt arbeiten müssen, wenn sie sich darin „unständig“ machen wollen. Die Erleichterung des Zunftrechts für Fremde; die eingeführten Meisterstühle; die Bestimmung, daß kein Gelehrte in der nämlichen Stadt sich zu einem anderen Meister vernehmen dürfe, ohne 4 Wochen „außer den Thoren“ gewesen zu sein. — Commentar überflüssig. Gegen die Aufhebung der Fünfte wird sehr dringend geltend gemacht, daß einige sehr reich, Kaufleute aber zu Bettlern werden würden; ferner, daß eine Menge Stümper das Publikum mit minderwertiger Waare überhäufen würden. Andererseits wird damals bereits zugesehen, daß die Schweiz, England und Holland keine Fünfte besäßen und in ihnen doch Handel und Gewerbe blühe.

Zur 50jährigen Jubiläumsfeier des Königl. Sächs. Militärvereins Eibenstod am 28. und 29. Juli 1900.

Ehe wir zum Bericht über die Feier des zweiten Festtages übergehen, sei noch bemerkt, daß der geehrte Festredner beim Kommters Herr Hauptmann v. L. v. Abendroch am Schlusse des zweiten Theiles seiner Rede nach den vom Generalfeldmarschall Moltke angeführten Worten auch ein dreifaches Hurrah auf Se. Maj. den König ausbrachte, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Gleichzeitig sei herbeizugewandt, daß der Prolog nicht, wie in voriger Nummer erwähnt, von Hrn. Vorsteher Hermann Wagner, sondern von Hrn. Arthur Ott gesprochen wurde.

Am 2. Festtagsmorgen durchzog die städtische Kapelle, begleitet von der Gewehrtheilung des Vereins, zum Weckruf die Straßen der Stadt. Der Empfang der auswärtigen Gäste fand von 11 bis 1/2 Uhr statt, während von 11 bis 12 Uhr Parade- und Kriegerdemotale gespielt wurde. Auf dem Festplatze begann um 1/3 Uhr die Aufstellung des Festzuges, in welchem 21 Fahnen mitgeführt wurden. An demselben theilnahmen sich die Offiziere und Ehrenmitglieder des Wehrdienststandes, sowie die königlichen und städtischen Behörden, nebst 23 Militärvereinen und Deputationen von auswärtig. Auch die hiesigen Gesangsvereine, der Turnverein, die Feuerwehr, der Radsfahrklub, der Kaufmannische Verein, die Schützengesellschaft und der Gekleinenverein waren vertreten. Die Theilnahme seitens der Königl. Sächs. Militärvereine anderer Orte wäre noch ungleich größer gewesen, wenn nicht am gleichen Tage die Fahnenmeile des Königl. Sächs. Militärvereins in Weutha bei Ebnitz stattgefunden hätte. Eine große Anzahl Ehrenjungfrauen, Töchter von Vereinsmitgliedern, alle in weiß und grün, gaben dem Zuge ein recht festliches Gewand. Gegen 3 Uhr bewegte sich derselbe

mit Reiterei an der Spitze unter klingendem Spiele von 4 Musikkorps nach dem Schulgarten.

Dort angelangt, erkante dem errichteten Podium der Begrüßungsgefang des Militärvereins, nach welchem der Vorsteher des Vereins Herr Kaufmann Hermann Wagner die erschienenen Gäste und Ehrengäste im Namen des Jubiläums bewillkommnete.

Herr Bürgermeister Hesse begrüßte die anwesenden Vereine und beglückwünschte den Festverein im Namen der Stadt, wobei er folgendes sagte: Meine Herren Mitglieder des Rgl. Sächs. Militärvereins, verehrte Gäste!

Unter wehenden Fahnen hat sich ein stattlicher Zug durch die geschmückte Stadt hierherbewegt, um ein 50jähriges Jubiläum zu feiern. Ein 1/2, Jahrhundert erweist dem kühnen Menschen an sich Respekt, ernsthafteste Gedanken bewegen sein Inneres und erheben ihn zu inbrünstigem Danke zur allmächtigen und allgütigen Gottheit. Heute nun gilt es dem 50jährigen Jubiläum irgend eines gleichgültigen Vereins, es ist auch nicht bloß ein Gedenktag für militärische Ereignisse oder kriegerische Ereignisse, nein! das bedeutet vielmehr die Thatfache, daß der Geist militärischer Ordnung, unverbrüchlicher Treue zu König und Vaterland, Kaiser und Reich und der Kampfbereitschaft gegen Alle, die an solcher Bestimmung rütteln möchten, in bürgerlichen Kreisen unter bürgerlichen Verhältnissen sich 50 Jahre unverändert erhalten und einen Stamm gebildet hat gegen die wachsenden, sich aufblühenden und gefährlichen Wogen der politischen Verfallenszeit, der Unbotmäßigkeit und Vaterlandslosigkeit. Einen solchen bedeutungsvollen Tag feiert unser Militärverein nicht allein, an ihm theilhaftig sich jeder treuegestimmte Bürger persönlich oder doch im Geiste mit den besten Wünschen für das Gelingen des Festtages, die Fortentwicklung des Vereins und sein Wirken, um so mehr jetzt, wo die nationale Begeisterung wieder hoch emporsteigt im Gedanken an unsere Helden in Ostasien und deren Kampf gegen einen übermächtigen, heimtückischen und grausamen Feind. Deshalb nimmt auch die Stadt Eibenstod von Herzen Anteil an Ihrem Feste, meine Herren vom Militärverein hier, und wünscht Ihnen frohes Gelingen für heute und alle Zukunft. Ihnen, die Sie als liebe Gäste die Festfreude theilen und erhöhen wollen, lag ich Dank für Ihr Erscheinen, begrüße Sie und hoffe, daß Sie sich in unserer Stadt im Kreise Ihrer Kameraden recht wohl und einig in dem Gefühl frisch sprudelnder Vaterlandsliebe fühlen möchten! So mag denn dieser schon angedeutete Festtag getrost hinabsinken in die dunkle zweite Hälfte des Jahrhunderts, wenn nur derin das 100jährige Jubiläum unseres Militärvereins ihn von gleich guter Bestimmung besetzt und unser schönes deutsches Vaterland gleich groß oder doch größer noch finden läßt, groß an Macht und Ansehen, unadäquat aber an deutscher Ehre vor allen Staaten, Völkern und Nationen. Das wolle Gott!

Sodann ergriß Herr Pastor Gebauer das Wort zu seiner marigen und zu Herzen gehenden Festrede. Um die Ansprüche weiteren Kreisen zugänglich zu machen, bringen wir sie nachstehend im Wortlaute:

Sehr geehrte Festgenossen! Es giebt Festtage im Familienleben, auf denen eine ganz besondere Wärme liegt, eine Wärme von tiefgehendem und nachhaltigem Eindruck auf alle Theilhabenden. So wenn ein ehrentüchtiges Familienglied, auf eine gefestigte, etwa fünfzigjährige Berufstätigkeit, so wenn ein großes Elternpaar auf eine glückliche fünfzigjährige Ehe zurückzusehen darf. Wie weitläufige alle, die den Jubilaren nahestehen, Kinder und Kindeskinder, Verwandte, Freunde und Berufsgenossen, in mannigfaltiger Weise ihre Verehrung, Liebe und Dankbarkeit zu bekunden in Wort und That! Es ist etwas Erhebendes um solche ungemachte, innerem Herzensdrange entsprechende Familienfeier, und wer sie mit erlebt, dem blieb sie unvergessen.

Sehr geehrte Festgenossen! Keineswegs ist solcher Familienfeier in mancher Beziehung die Feier des heutigen Festes. Wären nicht die Kameraden, die sich um das schöne Banner des R. S. Militärvereins Eibenstod scharen, auch eine Familie; eine große, in Königstreue und Vaterlandsliebe, in kameradschaftlichem Sinn und gegenseitiger Hilfeleistung sich betheiligende Familie; eine Familie, die, wenn man Weib und Kind mit einrechnen will, weit über 1 1/2 Tausend Glieder umfasst?

Und wie bei jener Familienfeier, so hat man bei der heutigen auch das Haus festlich geschmückt; fröhliche Weihen durchdrungen es, die Fahnen wehen im Wind, und liebe und geehrte Gäste und Ehrengäste sind in großer Zahl erschienen und bringen gute Wünsche und schöne Gaben und hohe Ehrungen dem Vereine dar, der heute den Tag begeht, an dem vor 50 Jahren der Militärverein zu Eibenstod begründet ward.

Ein halbes Jahrhundert! eine lange, für Verein und Vaterland ergebnisreiche Zeit, auf welche viele mit großer Genugthuung zurückzusehen können und mit Dank gegen den allmächtigen und allgütigen Gott! Wer denkt nicht heute der vergangenen Zeiten! 92 Mitglieder traten dem Vereine, der heute, die 12 Ehrenmitglieder eingerechnet, 469 Mitglieder zählt, im Gründungsjahre bei. Die ersten Begründer sehen die heutige Feier nicht mehr. Gott der Herr hat zu ihnen gesagt: „Kommt wieder, Menschenkinder!“ Wo sie ruhen in Frieden!

Aber es hat dem Verein nach ihnen auch nie an Männern gefehlt, die, bemüht im Dienste des Königs, im Krieg oder Frieden und durchdrungen von dem hohen Werthe und der Bedeutung königstreuer Militärvereine, erfolgreich ihre ganze Kraft bis auf den heutigen Tag eingesetzt haben für eine geübliche Weiterentwicklung des Vereins, für Pflege der Königstreue und Vaterlandsliebe, für einmüthiges Zusammenleben in gut kameradschaftlichem Sinn und werththätiger, gegenseitiger Unterstützung in Fällen der Noth. Wie ist es ihnen insbesondere gelungen, trotz der immer mehr anwachsenden Mitgliederzahl den Geist der Einigkeit, in der die Stärke liegt, dem Vereine zu erhalten u. Spaltungen u. Abtrünnungen vorzubeugen!

War trefflich gefördert wurde dieses von so schönen Erfolgen geführte Streben einmal durch die dem Vereine zu allen Zeiten zuhelfende, freundschaftliche Theilnahme der hohen Behörden und der Herren Offiziere, und sodann durch das feste Element der an Erfahrungen reichen, unter besonders schweren Verhältnissen bewährten Kriegsveteranen! Mit Stolz blüht der Verein, bilden mir alle heute hin auf diese mehr als 90 Kameraden. Wir wissen ja, daß der Militärdienst schon im Frieden kein Rindespiel ist, sondern ernste, ermüdende Arbeit. Was er aber im Kriege ist und leistet, es kann es keiner voll und ganz erfassen, der nicht mitten drinnen stand. Wie freut sich der Verein, heute ihrer so Viele in seiner Mitte zu sehen, 70er, 80er, 84er, und selbst noch fünf 46er, ja unter ihnen solche, die in zwei Fehldzügen ihrer Pflicht gegen Fürst und Vaterland nachkommen durften, um dann, heimgekehrt und mit wohlverdienten Orden und Ehrenzeichen geschmückt, friedlicher Berufarbeit obzuliegen, zugleich aber im Vereine zu pflegen jene Tugenden, welche die ganze Welt am deutschen Volkshere bewundert.

Fretlich an einem einigartigen, hell wie die Sonne leuchtenden Vorbilde in allen Rannes- und Soldatentugenden hat es durch des Dächters Gnade den Kameraden nie gefehlt bis auf diesen Tag. Ich meine den, der schon in demälischen Kriege, unabhelt von Sachiens Landesöhnen und alle Gefahren mit ihnen theilend, „durch die Bewahrung kalten Blutes in den ersten Tagen und durch seine Bewachung der Kriegsgefahren“ sich das Heinerkrozeus und den Orden pour le merite; als unerschütterlicher und tüchtiger Führer der sächsischen Armee auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Böhmens das Großkreuz des St. Heinrichsordens und das Ritterkreuz des nur selten verliehenen Maria-Theresia-Ordens erwarb, um dann 1870 als Führer des 12. Armeekorps und dann der Kaiserarmee ununterbrochen der Vorder- und Heinerkrozeus des eisernen Kreuzes und dem Marschallkruz. Ich meine den, den der große Kaiser Wilhelm I. mit Beweisen seiner Verehrung und Dankbarkeit überschüttete; von dem der weise Moltke sagte: „Es giebt im deutschen Heere wohl viele gute Generale, aber nur einen Feldherrn wie ihn“; den der Reichs erster Kanzler nach dem Hinscheiden des ersten Kaisers bezeichnete als „das leuchtende Muster der Selbstlosigkeit der Bundesfürsten, den glorreichen Führer der deutschen Heere, der vielleicht künftig der Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte sein wird, wenn das Reich seine Existenz verteidigen muß!“ Ich meine den, der seit 1861 auch unser 50jähriges Jubiläum hoher Protektor, Gönner und Förderer ist: unsern allgeliebten König Albert, den Gott unsern deutschen und sächsischen Vaterland und unsern Militärvereinen in Gnaden noch lange erhalten wolle. Zu ihm als leuchtendem Vorbilde in allen Rannes- und Soldatentugenden hat auch unser Verein alle Zeit begeistert aufgeschaut u. in seiner Tugend sich folgen lassen; u. auch das hat, und nicht zum Wenigsten, beigetragen zu der günstigen Fortentwicklung des Vereinslebens.

Zu ihr gehört vor allem auch, daß die Kameraden, wie im Kriege jeder sich selbst einsetzt für den andern in Noth und Gefahr, im Frieden zusammengefaßten haben für einander in werththätiger Liebe. Denn nicht nur, daß der Verein in weiser Voraussicht für kommende Fälle einen entsprechenden Fond angesammelt hat; so hat er überdies seither an Begräbnisunterstützungen und seit 1861 überdies an Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameraden, Wittwen und Waisen seiner Mitglieder aus dem besonderen Unterstützungsfond ganz beträchtliche Summen gewährt und somit in kameradschaftlichem Sinne nach dem Worte gehalten: „Einer trage des Andern Last“ und viele Noth gelindert.

Dachten wir aber so freudig bewegt der im Strome der flüchtigen Zeit dahingerauhten 50 ersten und gezeichneten Jahre des Jubiläums, so liegt es nahe, auch der kommenden Zeiten zu gedenken und unsere guten

Wünsche um ihr
scharen, möchten
halten im
Kaiser und
Alle für
den verga
schen Bat
sind seine
Gebühre
Osten deu
der Meer
kein Men
erstere R
brauchen
andern F
hieser!
Allen dal
operberei
und Vater
Schwarz
beim Aus
freudig
hinein!
Kriegs-
In
raben, m
Aus: „W
auch fern
und Vater
Brotfaktor
zum Jung
No
überbra
vereins
Bundes
der Of
denen
Kamera
Zubelbe
Als Sy
vereine
ein Bet
schenkre
des Ber
D
aus Pl
gewidm
Er
telegram
Prinz G
Friedric
denen Be
Z
„hauptl
Kamera
wurde
aufnehm
durch r
Anbetro
wenn i
weitere
jederzeit
R
und G
Festzug
schmück
Ar
Am M
dauern
und die
W
Königl.
hundert
daß er
untrer
nachger
Wabela
Nä
herabg
M
N
zuma
merk
ung
Erkr
seine
Zuck
zeller
bedin
sicher
M
Otto
Dr
Giner
sucht

der Be-
der Ba-
Jubel-

Vereine
t, wobei

vereins,
schmückte

1/2 Jahr-
hafte Ge-
dante zur

50jährigen
nicht etwa
blies ein
ge, nein!

Ordnung,
y und der
sichten, in
nge Jahre

hlebenden,
berfahren-
deutungs-

stellig sich
en besten
B Vereins

in Kampf
Deshalb
ir, meine

ngen für
schreibe
röße Sie

den recht
e fühlen
h binab-

st ein deut-
Gott!
u seiner

nsprache
stehend

besondere
dne auf
er eine ge-

terpaar
rissen da
emante,
erhebung,

was Gr-
ende Pa-

eser in e
e Kame-

terlands-
sch be-
mit ein-

en auch
Fahnen
in gro-
dem vor

land er-
schauen!

Wer
dem
er zählt,
er nicht

schonfen-

erzählt,
durch

Mititär-
eingesetzt
lege der
gut so-
ng in im-

Stärke
drugen!
gefrünte
wordene
re, und
ster be-

Stolz
Kame-
Rinder-
ist und
rinnein
litte zu
solche,
ommen
Ehren-
m Ver-
Botts-

n Vor-
schichten
en, der
id alle
in den
sich das
sicher
n Wäh-
es nur
Führer
er, die
it dem,
den,
Dank-
deut-
ihn";
red be-
stufen,
Ober-
eine
interes
liebten
e und
im als
unfer
ten; u.
Vor-

stigen
as, so
guten

Wünsche dem Vereine zum Angebinde darzubringen. Möchten die, die heute um ihr schönes, mit Kaiserl. und Königl. Schmuck gesiertes Banner sich schauern, und die, über denen es in aller Zukunft wehen wird im Wind, wüßten sie alle und alle Zeit an den Traditionen der Bergangenheit festhalten im Krieg und Frieden, und ihr Wahlpruch sein: „Mit Gott für Kaiser und König, Volk und Vaterland, Herz u. Heim, Einer für Alle und Alle für Einen!“

Sehr geehrte Festversammlung! Nicht mehr so rein und klar wie in den vergangenen Jahren blaut der liebe Himmel heute über unserm deutschen Vaterland. Mit seiner notwendigen Ausdehnung nach Süd und Ost sind seine Aufgaben, aber auch seine Gefahren gewachsen. Wie im dunkeln Erdteil im Süden, so ist nun auch im Banne der gelben Rasse im fernem Osten deutsches Blut gestossen, und Tausende junger Kameraden durchfurchen der Meere Wogen in diesen Wochen und eilen zu blutigem Strauß und feim Mensch lagen in diesen, ob aus dem gegenwärtigen ersten Handel nicht ernstere Hände erstehen werden, in denen Volk und Vaterland Männer brauchen von guter, deutscher Art. Gott wende alles Anheil ab! Im andern Falle — nun dann in Gottes Namen ohne Bedenken vorwärts, bis hierher! Mögen dann alle Militärvereine, möge unser Jubelverein, die Ältern dabei, die Jungen in dem wieder angelegten Rode des Königl. opferbereiten, eines Geistes um ihre Fahnen sich schauern mit dem begeisterten und begeisterten Rufe: „Mit Gott für Kaiser und König, Volk und Vaterland, Herz und Heim, Einer für Alle und Alle für Einen, treu unserm Schwur, treu unserm Bund, treu bis in den Tod!“ Das ist unser Wunsch beim Ausblick in die Zukunft. In solchem Geiste verbunden kann der Verein freudig und hoffend in das zweite Halbjahrhundert seines Vereinslebens hineinschreiten! Dann wird es ihm auch an dem Segen unsers allerhöchsten Kriegs- und Friedensherren nicht fehlen!

In diesem Sinne mit Ihnen, sehr geehrte Festgenossen und Kameraden, mich eins wissend, bitte ich Sie alle, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Möge unser Jubelverein, der Königl. Sächs. Militärverein Eisenfuch, auch weiterhin zu seiner Selbstbetätigung und zum Segen unsers Volkes und Vaterlandes blühen und gedeihen! Unser Jubelverein, sein hoher Protetktor, sein Vorstand und alle seine Mitglieder vor ältesten Vaterland bis zum jüngsten Kameraden — hoch!“

Nach dem an die Ansprache sich anschließenden Gesänge überbrachte das Präsidiummitglied des Königl. Sächs. Militärvereins Herr Tennert aus Dresden die Glückwünsche des Bundes. Herr Hauptmann v. Abendroth überreichte im Namen der Offiziere des Landwehr-Bezirks Schneberg einen goldenen Fahnenknäuel, und der stellvertretende Bezirksvorsteher Kamerad Emil Schneider aus Laufer übergab dem Vorsteher des Jubelvereins 13 von Brudervereinen gestiftete Fahnenknäuel. Als Symbol eiserner Treue erhielt der Festverein vom Brudervereine in Laufer eine schöne Bismarckstatue. Sodann übergab ein Veteran des Vereins, Herr Gustav Kunze, ein von ihm geschenktes Gedenkblatt zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum des Vereins.

Herr Organist Neumerkel und Herr D. Müdenberger aus Plauen haben dem Vereine je einen Fest- bez. Paradebanner gewidmet und denselben bei beiden Aufführungen selbst dirigiert. Endlich sei noch erwähnt, daß außer den Glückwunschtogrammen von Sr. Maj. König Albert, Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, und Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August noch eine große Anzahl Glückwunschtreiben an den Verein eingegangen sind.

Zur Gründung einer Jubiläumstiftung, deren Zinsen hauptsächlich zu Weihnachtsumstiftungen für hilfsbedürftige Kameraden, Wittwen und Waisen verwendet werden sollen, wurde von einem Kameraden, der ungenannt bleiben will, der ansehnliche Betrag von 100 M. gestiftet, der sich inzwischen durch nachstige Zuwendungen auf 210 M. erhöht hat. In Anbetracht des guten Zweckes wäre es recht wünschenswert, wenn der Stiftung von Gönnern und Mitgliedern des Vereins weitere Beträge überwiesen würden, die Herr Vorsteher Wagner jederzeit gern entgegenzunehmen bereit ist.

Nachdem dem Vereine also die verschiedensten Ehrungen und Gratulationen zu Teil geworden waren, formierte sich der Festzug zum Zuge durch die mit Fahnen und Waldesgrün geschmückten Straßen der Stadt.

Am Abend fand in 3 verschiedenen Sälen Festball statt. Am Montag vereinigte ein bis zu den frühesten Morgenstunden dauernder, sehr stark besuchter Ball noch einmal die Mitglieder und hiesigen Gäste des Jubelvereins.

Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß dem Königl. Sächs. Militär-Verein Eisenfuch auch im neuen Jahrhundert eine lichte und frohe Zukunft beschieden sein möge und daß er unter seiner Fahne alle Schichten der Einwohnerschaft unserer lieben Stadt vereinigen möge in der den Sachsen stets nachgerühmten Treue zu König und Vaterland.

Vermischte Nachrichten.

Der „blinde“ Taschendieb. Am Place de la Mabelaine in Paris sind Passanten dieser Tage ein blinder

Mann auf, der von einem etwa elfjährigen Mädchen geführt, sich beständig in der Nähe der Tramway- und Omnibus-Haltestellen aufhielt. Wo man sich am dichtesten um eines der genannten Verkehrsmittel drängte, da war auch der gutgekleidete Fremde zu sehen. Für den flüchtig Hinschauenden hatte es den Anschein als ob der seines Augensichts Beraubte sich stets vergebens bemühte, mit seiner kleinen Begleiterin einen Platz in diesem oder jenem stark besetzten Wagen zu erobern. Bei seinen Anstrengungen streckte er, wie es blinde Perionen ja zu thun pflegen, die Hände tastend nach vorne aus. Ein Herr, dem das Paar zu interessiren begann, beobachtete es aufmerksamer aus einiger Entfernung, und da machte er denn allerlei seltsame Wahrnehmungen. Sobald jemand mitleidvoll dem Blinden beim Einsteigen behilflich sein wollte, wies er den Beistand schroff zurück und trat schnell zur Seite. Plötzlich aber bemerkte der Beobachter, daß die nach rechts tastende Hand des Mannes in der Tasche eines Damenkleides verschwand und schnell wieder zum Vorschein kam. Der zu jähern, winkte der Herr einen Schutzmann herbei, und der „Blinde“ wurde sammt seiner Führerin gewählig mit Gewalt zu operiren verstanden, beweist die Thatsache, daß er nicht weniger als 200 Francs bei sich hatte, während man in den Taschen verabsichteten Kleinen 17 geleerte Portemonnais fand.

Auch der Rheinfall bei Schaffhausen hat seine „zwei Seiten“. Für die Schaffhauser wenigstens. Denn er ist für sie nicht nur eine Wasseranlage, sondern auch eine Natursehenswürdigkeit, die klingenberauschende abwirft. Würden doch die Tausende von Vergnügungreisenden der Stadt Schaffhausen keinen Besuch abwarten, wenn nicht in der Nähe der Rheinfall wären. Es ist somit begreiflich, daß man in Schaffhausen sich wehrt, wenn dem Rheinfall Gefahr droht, wie jetzt. Dem Rheinfall soll nämlich Wasser entzogen werden, und zwar zu industriellen Zwecken. Von einer Gesellschaft wurde an die Züricher Regierung, die auf dem linken Ufer zu gebieten hat, wie die Schaffhauser auf dem rechten, das Begehren auf Entnahme von Wasserkraft auf dem linken Rheinfall-Ufer gestellt. Würde dieses Begehren genehmigt, so würde, da dem Rheine oberhalb des Falles auf der rechten Seite in erheblicher Weise bereits Wasser entzogen wird, die Wasserstärke des Falles sicherlich beeinträchtigt. Die Schaffhauser haben gegen die Ertheilung einer solchen Wasserrechtskonzession bereits durch einen Advokaten bei der Züricher Regierung Einsprüche erhoben lassen, und jetzt hat auch eine Versammlung in Schaffhausen die Schaffhauser Regierung ersucht, alle Schritte zu thun, um den Rheinfall, dessen Erhaltung als schrittige Naturerscheinung Pflicht sei, vor Schädigung zu bewahren.

Monza, wo König Humbert den Tod gefunden hat, ist eine am Lambro gelegene Kreisstadt Oberitaliens mit etwa 28,000 Einwohnern. Das 1777 erbaute Lustschloß Villa Reale, der regelmäßige Sommerhof der italienischen Königsfamilie, mit seinem berühmten Park liegt im Nordwesten der Stadt. Die Domkirche von Monza, schon im Jahre 695 von der Longobardenkönigin Theodelinde erbaut, bildet die aus einem Nagel vom Kreuze Christi gebildete Krone des lombardischen Königreichs.

Es trachtet bereits in der Weltausstellung umkreist der „Attractions“ der Pariser Weltausstellung umkreist der „Attractions“. Es herrscht Heulen und Zähneklappern, Thränen fließen, Flüche steigen zum Himmel empor, und ein Bellenbatter breitet seine schwarzen Fittiche aus. Die unterbesessenen Spekulanten, so schreibt der „Matin“, die bei der Gründung von fabelhaften Glücksgütern und chimärischen Reichthümern träumten, sitzen an den Ufern der Seine und weinen bitterlich. An allen Ecken und Enden kragt es, als Gerichtsvollzieher geht der Tod um. Es wird ein großes Sterben werden! Nicht alle attractions werden zusammenbrechen, aber fast alle sind gezeichnet. Vor 14 Tagen ging das „Riesentheater Columbia“ den Weg aller Riesentheater und schloß die Pforten, jetzt legt sich „Paris im Jahre 1400“ ins Grab. Düstere Gerüchte sind im Umlauf und die demalte Leinwand der Panoramen zittert und bebt. Das „Riesentheater Columbia“ war mit einem Kapital von 600,000 Francs (6000 Aktien zu je 100 Francs) gegründet worden, heute sind die Aktien nicht einen Pfennig werth, selbst als Zimmertapete sind sie zu schlecht. Von 850,000 Francs, die „Paris im Jahre 1400“ gefostet, wird man auch nichts wiedersehen. Aber das sind nur Lappalien im Vergleich mit dem Uebrigen. Drei Duzend „attractions“ befinden sich auf dem Ausstellungsgebiete und in der Nähe des großen Jahrmärktes. Wir wollen

nur die „schönsten“ von ihnen sammt den riesigen Summen, die bei ihrer Gründung verschwendet wurden, hier aufzählen: Die „Gustave“ (1 Mill. Francs.), „Anbaluon zur Zeit der Muren“ (650,000 Francs.), „Cinecroma“ (500,000 Francs.), die „Seichlach“ (1 Mill. Francs.), die „Lebenden Dioramen“ (1,250,000 Francs.), „Fischboda“ (250,000 Francs.), „Unterirdische Bergwerks-Ausstellung“ (400,000 Francs.), „Himmelsglobus“ (5 Mill. Francs.), das „Große Rad“ (4 Mill. Francs.), der „Besuch in Paris“ (1 Mill. Francs.), „Dippodrom“ (3 Mill. Francs.), „Französisch-Indien“ (1 Mill. Francs.), das „Verfährte Haus“ (750,000 Francs.), das „Mareorama“ (1,250,000 Francs.), die „Optik“ (1 Mill. Francs.), der „Palast des Tanzes“ (750,000 Francs.), der „Palast des Meeres“ (530,000 Francs.), das „Panorama von Rom“ (600,000 Francs.), der „Kostümpalast“ (2 Mill. Francs.), das „Schweizerdorf“ (3 Mill. Francs.), die „Straße von Kairo“ (1,500,000 Francs.), das „Panorama der Reise um die Welt“ (2 Mill. Francs.), „Benedict in Paris“ (350,000 Francs.). Wohlverstanden: diese Summen repräsentiren nur das Aktienkapital, nicht auch die Gründeranteile und Obligationen.

— Geistreich. „Wie kommt es nur, Herr Leutnant, daß Sie gar keinen Bart haben. Ihr Vater hat doch üppigen Bart?“ — „Ach, Unädigste, arte in dieser Beziehung mehr auf Mutter.“ — Ein Selbstloser. „Nicht wahr, Arthur, Du hast mich doch nicht wegen meines Geldes geheiratet?“ — „Aber ich bitte Dich, das haben doch fast alle meine Gläubiger getriegt.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eisenfuch vom 29. Juli bis 4. August 1900.

Ausgeboren: 58) Friedrich Hugo Morgner, Schuhmacher hier, ehel. E. des weil. Friedrich Wilhelm Morgner, Vorkaufmann in Chemnitz u. Alma Minna Schönsfelder hier, ehel. T. des August Heinrich Schönsfelder, Handarbeiters hier.
Getraut: 44) Karl Viehweg, Eisengießer hier, mit Lina Marie geb. Winter hier.
Getraut: 186) Clara Elise Spigner, 187) Johanne Elise Schönsfelder, 188) Gertrud Doris Schultes, 189) Rudolf Eugen Weitschneider.
Begraben: Ungetauft verstorb. Tochter des Gustav Albert Strobel, Maurers hier, 2 T. 183) Johanne, ehel. T. des weil. Ernst August Stenmiller, Maurers hier, 6 M. 23 T. 184) Johanne Marie, unebel. T. der Marie Emilie Schlegel hier, 2 M. 2 T. 185) Hulda Marie, ehel. T. des Gustav Friedrich Dejer, Waldarbeiter in Wildenthal, 1 J. 10 M. 3 T.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis:
Vorm. Predigttext: Psalm 1. Herr Diakon Rudolph. Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgefällt. Nachm. 1 Uhr: 4. Unterredung mit den konfirmirten Mädchen dieses und der 2 vorigen Jahrgänge. Herr Pfarrer Gebauer. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Nächsten Montag Vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion. Herr Diakon Rudolph.
Nächsten Dienstag früh 6 Uhr: Betstunde. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. VIII post Trinit. (Sonntag, den 5. Aug. 1900).
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Herr Pfarrer Hartenstein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Missionstunde, Herr Pfarrer Hartenstein.
Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.
Kirchennachrichten von Hundshäbel.
8. Trinitatissonntag, den 5. August 1900.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr: Missionverein.

Chemnitzer Marktpreise am 1. August 1900.

Weizen, fremde Sorten	8 3/4	8 1/2	8 1/4	8 1/2	8 1/4	8 1/2	8 1/4	8 1/2	8 1/4
„sächsischer	7	40	7	75	7	75	7	75	7
Moggen, niederl. sächs.	7	65	7	90	7	90	7	90	7
„preussischer	7	65	7	90	7	90	7	90	7
„hiesiger	7	10	7	90	7	90	7	90	7
„fernerer	7	50	7	75	7	75	7	75	7
Braugerste, fremde	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„sächsischer	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuttergerste	8	50	7	—	—	—	—	—	—
Kafer, sächsischer	7	40	7	90	7	90	7	90	7
„preussischer	7	40	7	90	7	90	7	90	7
Rohgerste	9	—	10	—	—	—	—	—	—
Mais u. Zuttererbsen	7	25	8	—	—	—	—	—	—
Erbsen	3	20	4	50	—	—	—	—	—
Stroh (Regelbruch)	2	50	3	80	—	—	—	—	—
„(Wassermehrsch)	1	50	2	80	—	—	—	—	—
Kartoffeln	2	50	2	75	—	—	—	—	—
Butter	2	50	2	70	—	—	—	—	—

Verhältnissen der Preis-
schwankungen der Getreide-
preise im Vergleich mit
dem Maximum v. 10,000 Kr.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Wir haben unsere **Zinssätze für Baareinlagen** heute auf
3 1/2 % bei täglicher Verfügung
3 3/4 % = monatlicher Kündigung
4 % = vierteljährlich =
herabgesetzt.

Aue i. Ergab., 1. August 1900.
Wechselstube u. Depositentasse der Leipziger Bank.

Männer u. Frauen
Niemand versäume,
zumal wenn er trüben Urin bemerkt, zur sicheren Erkennung aller möglichen Erkrankungen seinen
URIN
chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen.
Alle durch Ausscheidung von **Zucker, Eiweiß, Harnsäure, Eiterzellen, Gallensekret** u. a. w. bedingten Erkrankungen werden sicher erkannt u. beseitigt. Erster **Morgen-Urin** p. Post erbeten an **Otto Lindner, vereid. approb. Apoth., Dresden-N., öf. chem. Laborat.**

Geübte Schiffschneider
werden gesucht von **C. G. Dörffel Söhne.**
Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH“
von M. 175,— aufwärts, netto Cassa.
We nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.G., Nürnberg.

Ein großer Transport sehr starker ostpreussischer
Läufer Schweine,
anerkannt guter Rasse, ist eingetroffen und steht zu billigsten Preisen in unseren Stallungen zum Verkauf.
Telephon-Anschluß Nr. 3, **Gebrüder Möckel, Stüpengrün.**

Einem geübten Seidensticker sucht **Friedrich Foerster.**

Maggi's zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierspeisen, Sülzen, Kartoffelgerichte, Klöße aller Art etc. findet bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche und Sparsamkeit sehen, die grösste Anerkennung. — Ein Zusatz von wenigen Tropfen genügt. — Zu haben in Probe-Fläschchen für nur 25 Pfg. bei **Herm. Pöhlend, Bergstr.**
Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu M. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

Achtung!
Verkaufe Sonabend auf dem Neumarkt einen großen Transport frischer **Schälgurken**, schöne **Kirschen**, sowie sammtl. **grünes Gemüse** spottbillig.
M. Kluge.

Flüssige Kohlenäure!
10 k 5 Mk.
hält jederzeit vorräthig und empfiehlt Interessenten zur gefl. Abnahme
H. Lohmann.

Stichmaschinen,
ältere Nummern, zu kaufen gesucht.
Max Pippig, Auerbach i. F.

Steuer-Auittungsbücher
für sämtliche Steuern benutzbar hält vorräthig
E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Große Kravattier an
Zeit Mühe
und **Arbeit**
erzielt man durch den Gebrauch von **Dehnig-Weidlich-Seife aromatisch.**
Zu haben in **Eisenfuch** bei: **Bernh. Löscher, Rich. Schürer Nehl., Gust. Emil Tittel, Emma verw. Heidel.**

Ein älteres Schulmädchen wird zur Aufwartung für ein kleines Kind gesucht. Zu erfragen in der Expedition dts. Bl.

Leipziger Bank

gegründet 1838.

Leipzig,

Dresden, Chemnitz, Plauen i. V.

Markneukirchen, Aue.

Commandite in Poessneck.

Aktienkapital: Mk. 48,000,000.

Reserven: Mk. 15,000,000.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.

Diskontirung von Wechseln. — Umwechslung ausländischer Sorten. — Wechsel-Domizil-Stelle.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. — Einlösung aller Dividendenscheine und Coupons.

Vermiethung von unter eigenem Verschluss der Miether stehenden Privat-Tresors.

Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen. Ausstellung von Creditbriefen auf das In- und Ausland.

Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres mit

Abwicklung überhaupt aller bankgeschäftlichen Transactionen unter billigster Bedienung und Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

3 1/2 % bei täglicher Verfügung.
3 % " monatlicher Kündigung.
4 % " dreimonatlicher Kündigung.

Aue i. Erzg. Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.

Geschäftslokal: Bahnhofstrasse 2! (Ecke Markt u. Bahnhofstr.) im Hause des Hrn. Dr. med. Pilling.

Telegramm-Adresse: Leipzigbank.
Telephonruf: 108.

Wer eine Wäschemangel fürs Haus aufstellen oder unbenutzten Raum sehr gut rentabel machen will, lasse sich frko. Prospekte u. Ausg. v. d. Chemnitzer Wäschmangel-Fabrik Joh. Magrius (vormals Otto Ruppert) Kappel-Chemnitz kommen.

Zur gefl. Beachtung!

Habe mit heutigem Tage
Telephonanschluß Nr. 58
erhalten.

Gibensdorf, 30. Juli 1900.
R. Günther,
Amts- u. städt. Thierarzt.

Deutsches Pilsner vom Feldschlösschen in Dresden ist in Fachkreisen anerkannt als Pilsnerbier I. Ranges.

Den geehrten Einwohnern, Behörden, Vereinen und Corporationen von
Gibensdorf für die uns bewiesenen Ehrungen und Theilnahme an der Feier unseres

50jährigen Vereins-Jubiläums

besonders für die reichliche Schmückung der Straßen und Häuser, sowie auch allen
Denen, welche ganz besonders zum Gelingen unseres Festes beigetragen haben, sagt
herzlichen Dank

Der Königl. Sächs. Militär-Verein Gibensdorf.

H. Wagner, Vorsteher.

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints, zugleich
vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genau Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Die Privatheilanstalt Aue

empfehlen ihre durch Neuanlagen bedeutend vergrößerten Bader-
einrichtungen zur Abgabe von Bädern aller Art, wie einfachen
Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sand-
bädern, Nadel-, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern.
Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwäche-
zuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit zc. kommen auch, dem
Einzelfall angemessen, **sulfidwasserbäder** (Patent Kessler), **elektrische
Glüh- und Bogenlichtbäder** (Patent „Roths Kreuz“) und **hydro-
elektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen,
strengste Sauberkeit.

Zacherlin

Nicht in der Dose!

**Einzig echt in
der Flasche!**

Das ist

die wahrhaft untrügliche, ra-
diale Hilfe gegen jede und
jede Insecten-Plage.

In Gibensdorf bei Herrn
" Hundshübel " " H. Lohmann.
" Rothkirch " " Hermann Fagmann.
" Schönbeide " " Ernst Seifert.
" Stühengrün " " J. E. Preisser.
" " " O. Böttcher.

Glycerin-Schwefelmilchseife

der Königl. bayer. Hof-Parfümerie-
Fabrik **G. D. Wunderlich**, Nürn-
berg, 3 Mal prämiirt, von Aerzten
empfohlen gegen **Hautauschläge**,
Hautjucken, Schuppen, sowie gegen
Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweiß-
füße, à Stück 35 Pfg.

Theer-Schwefel-Seife,

à Stück 50 Pfg., vereinigt die vorzüg-
lichen Wirkungen von Schwefel und
Theer. **H. Lohmann.**

Zur gefl. Beachtung!

Theile meiner werthen Kundschaft
mit, daß ich **Telephonanschluß
Nr. 88** erhalten habe.
Gotthold Meichsner.

Garçon-Logis,

bestehend in Wohn- u. Schlafzimmern,
event. auch für 2 Personen passend,
zu vermieten.
Breitestraße 12.

Sterzu ein Mütterliches Unterhaltungsblatt.

Direkt an Private

versende gegen Nachnahme
8 m ca. 76 cm angebl. Messel, à 28 Pfg.
6 " " 83 " " Cooper-Sar-
thru, à 40 Pfg.
6 " " 92 " " Kenforde, à 37 Pfg.
4 " " 160 " " Bettuchhose, à 68 Pfg.
24 m zusammen für 9 M. 58 Pfg.
Gustav Rothschild,
Rittweida i. S.
Wobwaren-Niederlage.
vorm. H. Alexander,
Porzofreier Probenvers. v. Julets,
Bettmatten, Bettzeuge, Sarghenten,
Handtücher.



Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten,
giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50
Pfg. und 1 M. nur bei Drogist **H. Loh-
mann** in Gibensdorf.
Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen
Rattentod war ich sehr zufrieden. Ich fand
nach dem ersten Begegnen 18 Ratten todt vor,
und kann ich dasselbe Jedermann bestens em-
pfehlen.
Schweinfurt, den 11. Februar 1899.
L. Kress, Wollerei.

Engelswerk C. W. Engels

in Foche 31, b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit
Versand an Private.



Für 1. Oktober suche ich ein Mädchen

für Küche und Haus und für so-
gleich ein Stuben- oder Haus-
mädchen. Gute Löhne.
Frau Gertrud Mahler,
Schönheiderhammer.

Factoren, leistungsfähige, für Nähe- rei und Spachtel, suchen Blanck & Co.

Plauen i. B.

Deutsches Haus.

Nächsten Montag, den 6. August:

Schlachtfest

Vorm. 11 Uhr **Beilweisch**, später
frische Würst mit **Sauerkraut**,
Abends **Schweinefleisch** mit
Röhren, wozu ganz ergebenst ein-
ladet **August Meichsner.**

Für Mk. 10.— versendet



Zauberhaft schön

sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut,
rothigen jugendlichen Teint und ein Ge-
sicht ohne Sommerprossen haben, daher
gebrauchen Sie nur:

Nadebenter Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Nadebent-Präsident
Schmuck: Hedenpferd,
à St. 50 Pfg. bei: **Wotheler Fischer.**

Verein der Stickermaschinen- besitzer und -Pächter.

Heute Sonnabend, Abends von
1/9 Uhr an **Versammlung** im
Bürgergarten. **Rochmalige Dis-
kussion** über Punkt?

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend:
Sauere Flecke.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
G. Becker.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ganz ergebenst einladet
August Meichsner.

Feldschlösschen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Gasthof Reihardtsthal.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
E. Jugelt.

Für unsere in China
kämpfenden „Blauen Jungen“
gingen der Unterzeichneten zur Weiter-
beförderung zu:

„Ramscher“ M. 7.—
Hierzu Betrag aus Nr. 81 „ 21.—
Sa. M. 28.—

Wir erklären uns gern bereit,
fernere Beiträge für obigen Zweck
in Empfang zu nehmen, darüber
öffentlich zu quittieren und an geeig-
neter Stelle abzuliefern.
Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.

Minimum. H. Regium.
1. Aug. + 8, Grad + 18, Grad.
2. „ + 6, „ + 16, „

Pensionat- Verpachtung.

Mein seit 1888 eingerichtetes, gut
besuchtes Pensionat für Sommer-
frischler wird vom 1. April 1901 ab
auf weitere 6 Jahre verpachtet.
Kammergut Wildenthal.
Chr. Fr. Leonhardt.

! Frisch eingetroffen!

Gelb-Schwämmchen, saure
Gurken, Bollerlinge, Throter
u. Tafeläpfel, Edelweißbirnen,
Pflirsche, Reineclauden, blaue
Pflaumen, große Doktorirschen,
die ersten Weintrauben, allerhand
bayerisches Gemüse empfiehlt zu
recht flotter Abnahme
Alfons Günzel, Grünwarenhdlg.

Streichfertige Fußboden- und Deckfarben,

Liedemann's, Christoph's und
Rosenbach's

Lack-Farben, alle anderen

Del- u. Maurerfarben, Lack, Firnis und Pinsel, Abziehpapiere, Maurerschablonen

empfehlen gut und billigst die Drogen-
und Farbenhandlung von

H. Lohmann.

Größeres Logis

oder Haus mit 8 bis 10 Räumen
sofort oder später zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **Nr.
8. 100** an die Expedition d. Bl.
erbeten.

viertelj. I.
des M.
u. der G.
blafen
unfern
Re
M
Un
Straßen
Es
handlung
vorgegar
E
Au
ung ge
gemach
Ze
sowie je
Aufenth
anzugeh
B
behörbe
Zu
Die
enttäusch
feiner v
eignisse
Revolver
Echo in
Ausprüc
gemeinte
Nordth
schnell
nichts g
mordete
gemein
ist fide
mildert v
die polit
daß Kar
Könige
und die
vereinigt
zu einem
zweitel
ein gefre
ein Ind
Es blief
in die A
diesem F
die „D
oft bege
von Ro
Zum ju
thämer
Mal fei
licher E
sich geg
Landgut
und die
daß der
land er
die Hod
funden
und m
Umstand
Aufregu
trieben;
— Wä
werden,
zu schaff
immer h
tefer die
wie die